

Matreier Klamm geht auf

Ein Naturjuwel steht nach längerem Streit um das Tauernbach-Wasser vor der „Öffnung“. Projektgruppe forciert den Zugang zum Naherholungsgebiet Proseggklamm.

GÜNTHER HATZ

Die frohe Botschaft verkündete Emanuel Egger gestern am Tauernbach zum Schluss der Präsentation der einjährigen Arbeit der Projektgruppe Proseggklamm. „Unser Mitstreiter Anda Steiner hat unseren Bürgermeister Andreas Köll am Sonntag am Eingang zur Klamm getroffen, und da hat dieser gesagt, dass ein Kraftwerksprojekt am Tauernbach ohne Einbeziehung dieses Naturjuwels eingereicht wird“, so Egger. Ein Umstand, der den 13 Aktivisten zur „Rettung des Naturerbes Proseggklamm“ einen Stein vom Herzen fallen ließ.



Emanuel Egger, Sprecher der Gruppe Proseggklamm (links) am Tauernbach. Bäckermeisterin Christine Joast aus Virgen kreierte ein eigenes „Klambrot“

HATZ (2)



Seit einem Jahr kämpfte die Gruppierung darum, jetzt stehe das Tor zum Eingang in die Proseggklamm weit offen. 340.000 Euro würde eine Revitalisierung kosten, die sich Marktgemeinde Matrei, Tourismusverband und Alpenverein teilen könnten. Der Alpenverein hätte seine Zustimmung schon signalisiert. Egger: „Damit wäre eine Wiederbegehung nach neun Jahren Sperre bald möglich.“ Finden sich noch

zusätzliche Sponsoren, wie der Nationalpark, Felbertauernstraße oder EU, sei das noch besser.

Ende der Geiselhaft

Richtig erleichtert zeigte sich Hansjörg Steiner, dass das Matrier Naturjuwel „endlich aus der Geißelhaft der Kraftwerksbauer genommen wird.“ Nicht verstehen kann Bäckermeister Ernst Joast, der mit Schwester Christine ein „Klambrot“ aus dem Backofen holt, die Haltung der Touristiker zu Kraftwerksplänen in Virgen, Prägraten oder Matri. Zehn Prozent des Erlöses für das drei Euro teure „Klambrot“ stellt Joast für die Klammöffnung zur Verfügung.

Bürgermeister Köll bestätigte die Unterredung mit Steiner: „Das Tauernbach-Projekt reichen wir ohne Prosegglamm ein. Ein Wasserschöpfwerk könnte mit Schaukraftwerk von der Tiwag mitfinanziert werden.“

Sündenfall



KOMMENTAR

Günther Hatz

Was für eine Sünde in einem Paradies! Die Prosegglamm für Gäste und Einheimische der Öffentlichkeit länger vorzuenthalten, ist unverzeihlich! Osttirol hat viele schöne Plätze, tosende Wasserfälle und tiefe Schluchten. Was sich dem Betrachter am Tauernbach auftut, ist atemberaubend. Dabei steht man am Klammeneingang erst am Beginn dieses Juwels. Lokale Politiker, Touristiker und Alpenverein sind aufgefordert, diesen Weg rasch zu sanieren und wieder begehbar zu machen.

Der aktuelle Vorschlag „Laufkraftwerk ohne Prosegglamm“ ist eine Jahrhundertchance. Wenn jetzt alle in Matri an einem Strang ziehen, steht der Öffnung dieses Naturerbes im Sommer 2012 nichts mehr im Wege.

Sie erreichen den Autor unter
guenther.hatz@kleinezeitung.at